

# Nisthilfen für Wildbienen

von **Stefan Heitz**

## 1. Was sind Wildbienen?

Wenn man von Bienen spricht, so denkt man vor allem an die emsige Honigbiene. Die zahlreichen Verwandten der Honigbiene produzieren zwar keinen Honig, haben aber als Bestäuber von Wild- und Nutzpflanzen eine große Bedeutung. Sie werden als Wildbienen bezeichnet und können in drei biologische Gruppen aufgeteilt werden. Die meisten Wildbienen leben solitär als sogenannte Einsiedlerbienen, d.h. jedes Weibchen baut sein Nest und versorgt seine Brut für sich alleine, ohne Mithilfe von Artgenossen. Zu den sozialen Arten gehören unter anderem die Hummeln, die in einjährigen Staaten leben. Die schmarotzenden Bienen, auch Kuckucksbienen genannt, haben sich darauf spezialisiert, keine eigenen Nester zu bauen. Sie belegen die Brut von anderen Bienenarten und entwickeln auf Kosten der Wirte zum Fluginsekt. Wildbienen besiedeln aufgrund ihrer großen Artenvielfalt (In Mitteleuropa rund 700 Arten) unterschiedlichste Lebensräume. Außer einem vielseitigen Nektar- und Insektenangebot sind die Bienen auf Sonderstandorte wie fugenreiche Mauern, abgestorbene Bäume, offene Erdstellen, südexponierte Steilwände, Pfützen und Brachen angewiesen. Solche mikroklimatisch begünstigten Sonderstandorte werden in der heutigen, intensiv genutzten Agrarlandschaft und versiegelten Ortschaften immer seltener. Die Folge ist, daß viele Wildbienen ihrer Lebensgrundlage beraubt werden und schließlich aussterben. Nicht umsonst sind heute bereits über die Hälfte der Arten in ihrem Bestand gefährdet und sämtliche heimischen Wildbienen gesetzlich geschützt.

## 2. Warum Nisthilfen ?

Im unmittelbaren Siedlungsbereich finden Wildbienen im Gegensatz zum intensiv genutzten Umland eher noch die für die Entwicklung benötigten Lebensräume. Durch ein verbessertes Nahrungs- und Nistplatzangebot können selbst auf vergleichsweise kleinen Flächen viele Wildbienen gefördert werden. Jeder Einzelne kann mit einfachen Mitteln am Haus, auf dem Balkon oder im Garten etwas für die Erhaltung der Bienen tun.

In diesem Artikel sollen einige wichtige Nisthilfen mit Anleitung zum Bau und Anbringungsort vorgestellt werden. Die meisten Angaben wurden aus der Reihe Arbeitsblätter zum Naturschutz Nr. 22 mit dem Titel „Wildbienen am Haus und im Garten“ (kostenlos erhältlich bei LFU Baden-Württemberg, Griesbachstr. 1-3, 76185 Karlsruhe) entnommen. Zur Vertiefung ist diese Broschüre sehr zu empfehlen.

### 3. Nisthilfen

#### 3.1 Bienennistholz

Diese Nisthilfen sind sehr leicht herzustellen und können vom Frühjahr bis in den Sommer hinein von zahlreichen Wildbienen genutzt werden. Insbesondere die Gehörnte Mauerbiene (*Osmia cornuta*) befliegt im zeitigen Frühjahr in meist großer Anzahl solche Nisthilfen und veranstaltet vor den Einflugslöchern ein wahres Bienenspektakel.

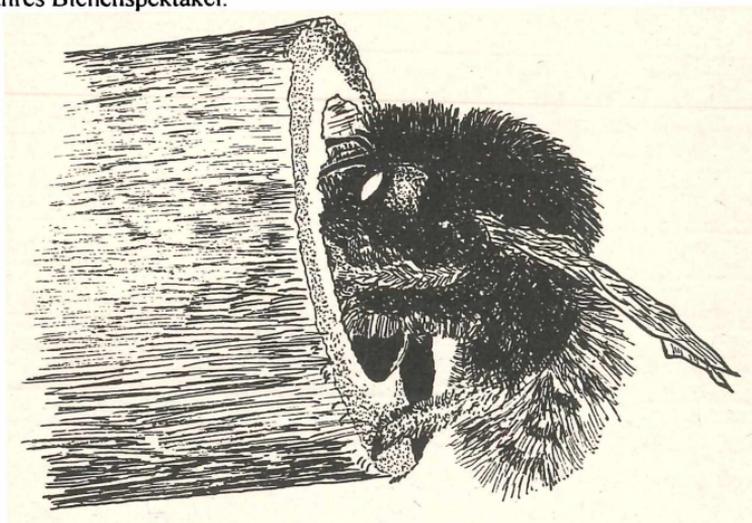


Abb. 1: Ankunft einer Gehörnten Mauerbiene (*Osmia cornuta*) an ihrer Brutröhre

Zum Bau wird ein entrindetes, von Holzschutzmittel unbehandeltes Hartholzstück (z.B. Eiche, Buche, Esche) benötigt. Weichhölzer sind ungeeignet, da sie zu faserig sind und damit die Durchgängigkeit für Bienen behindern. Größe und Form der Nisthilfen ist unerheblich. Angefangen von etwa ziegelsteingroßen Hartholzresten (von Schreinerei oder Sägerei), bis hin zu dicken Ästen, wie man sie im Wald findet, kann alles eine Verwendung finden.

Im nächsten Schritt werden von einer Seite mit der Bohrmaschine im Abstand von etwa 2cm Löcher gebohrt. Die Gänge dürfen nicht durchbohrt werden und sollten 5 bis 10 cm lang sein. Eine Mischung der Bohrlöcher mit einem Durchmesser von 2 bis 10 mm bietet sich an, wobei Bohrweiten von 3 bis 6 mm anteilmäßig überwiegen sollten.

Nach dem Bohren wird das Bohrmehl herausgeklopft und die abstehenden Holzfasern an den Bohrlöchern durch Schmiergelpapier (im Baumarkt erhältlich) entfernt.

### 3.2 Bambusröhren

Wildbienen besiedeln unterschiedlichste Arten von Röhren, wobei Bambusröhren gut erhältlich und leicht herzurichten sind. Im Baumarkt oder beim Gartenbedarfs-Handel können Stücke des Bambusrohres mit einem Innendurchmesser von 3-10 mm gekauft werden.

Das Bambusrohr wird kurz hinter den Knoten (Verdickung) durchsägt, so daß der hintere Teil des Stückes einen natürlichen Abschluß hat und das vordere offene Ende für den Nestbau zur Verfügung steht.

Die 10 bis 20 cm langen Bambusstücke kann man entweder einzeln in die Löcher von Lochziegeln (im Baumarkt erhältlich) stecken, oder in Bündel dicht zusammengepackt regensicher unterbringen. Sie sollten waagrecht orientiert sein (siehe Abb. 2).

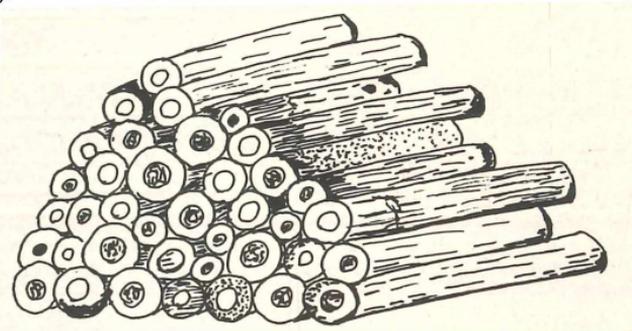


Abb. 2: In Bündel zusammengepackte Bambusröhren werden von Wildbienen oft als Nistmöglichkeit genutzt

### 3.3 Markhaltige Stengel

Einige Wildbienen benötigen keine vorgefertigten Hohlräume, sondern nagen eigenständig ihre Brutkammern in markhaltige Stengel. Für deren erfolgreiche Besiedlung müssen die Stengel, je nach Pflanzenart, unterschiedlich vorbereitet und angebracht werden.

Bei Heckenrosen und Holundersträuchern genügt es, mit der Gartenschere die Enden dürrer Zweige abzuschneiden und die Stümpfe stehen zu lassen.

Des weiteren können die abgeschnittenen, meterlangen dünnen Zweige von Brombeere, Holunder, Sommerflieder (Buddleja) und Himbeere in Büscheln zusammengebunden und vertikal orientiert aufgestellt werden.

Auch abgestorbene Königskerzen, Disteln und der Gewöhnliche Beifuß lassen sich hervorragend verwenden. Nach der Samenreife entfernt man Blätter, Seitentriebe und Fruchtstände, schneidet die Stengel über dem Boden ab und bewahrt sie an einem trockenen Ort über den Winter auf. Im kommenden Mai werden die Stengel in senkrechter Position ausgebracht und unverändert über mehrere Jahre belassen.

### 3.4 Künstliche Steilwände

Ursprünglich durch Fließgewässer entstandene Uferabbrüche kommen in der Kulturlandschaft nur noch selten vor und werden heute teilweise von Ersatzstandorten an Hohlwegen, in offen gelassenen Sand- und Tongruben, sowie durch Mauern mit Kalkmörtelfugen ersetzt. Für solchermaßen spezialisierte Arten bieten die künstlichen Steilwände gute Nistmöglichkeiten.

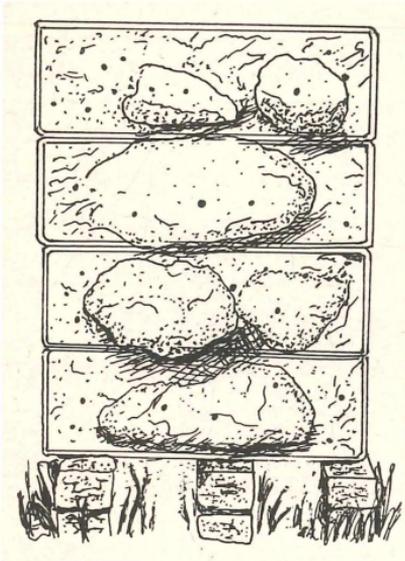


Abb. 3: Künstliche Lößsteilwand

Ein asbestfreier Eternit-Blumenkasten von etwa 60 cm Länge und 15 cm Tiefe wird vollständig mit Löß gefüllt. Um seine natürliche Sedimentstruktur zu erhalten, wird der Löß für den Blumenkasten in möglichst passenden Stücken herausgestochen und die Zwischenräume mit feuchtem Material festgedrückt. Der Löß sollte nur dort entnommen werden, wo er natürlicherweise im Überfluß ansteht und keine wertvollen Lebensräume beeinträchtigt werden. Zum Anlocken der Grabbienen werden mit einem Bohrer mehrere kurze Gänge von 5-8 mm Durchmesser geschaffen.

Fünf Kästen übereinandergestapelt ergeben eine künstliche Lößsteilwand, die möglichst an einer südexponierten Stelle der Hauswand oder der Gartenmauer aufgestellt wird. Zum Schutz vor Regen wird sie zusätzlich von oben mit einem Brett oder einer durchsichtigen Glasplatte abgedeckt.

Wo sich kein Lößlehm beschaffen läßt, ist es besser, mit Sand gefüllte Kästen aufzustellen. Oder man faßt eine südexponierte Stelle im Garten mit Bruch- oder Hohlblocksteinen 50-100 cm hoch ein und füllt sie ganz mit Flugsand (nicht gewaschen) oder lehmigem Sand aus.

### 4. Standort der Nisthilfen und Pflege

Alle Nisthilfen sollen für Bienen frei zugänglich an einem sonnigen Platz angebracht werden. Hierfür eignen sich Standorte an der Hauswand, an der Pergola, an einer Mauer, an einem Zaunpfahl oder an der Balkonbrüstung. Südost- bis Südwestexponierte Orte sind zu empfehlen, Nordexposition und stark beschattete Bereiche sind für die Entwicklung der wärmeliebenden Wildbienen ungünstig. Die Nisthilfen sollten vor allem an regen- und witterungsgeschützten Stellen, wie z.B. unter einem hervorragenden Dach, angebracht werden.

len direkt am Haus sind besonders günstig (siehe Abb. 4). Wählt man einen Baum als Anbringungsort, so sollte die Nisthilfe nicht im Blattwerk, sondern unmittelbar am Stamm unterhalb der Baumkrone aufgehängt werden.

Dagegen sind die markhaltigen Stengel in vertikaler Lage z. B. an Zäunen anzubringen. Um die Verpilzungsgefahr zu verringern, sollten sie in der Luft hängen und nicht zu nahe am Boden sein. Dürre Stengel in waagrechten Bündeln anzubieten ist wenig sinnvoll, weil die Besiedler in der Natur sich vor allem vertikale, einzeln stehende Stengel suchen.

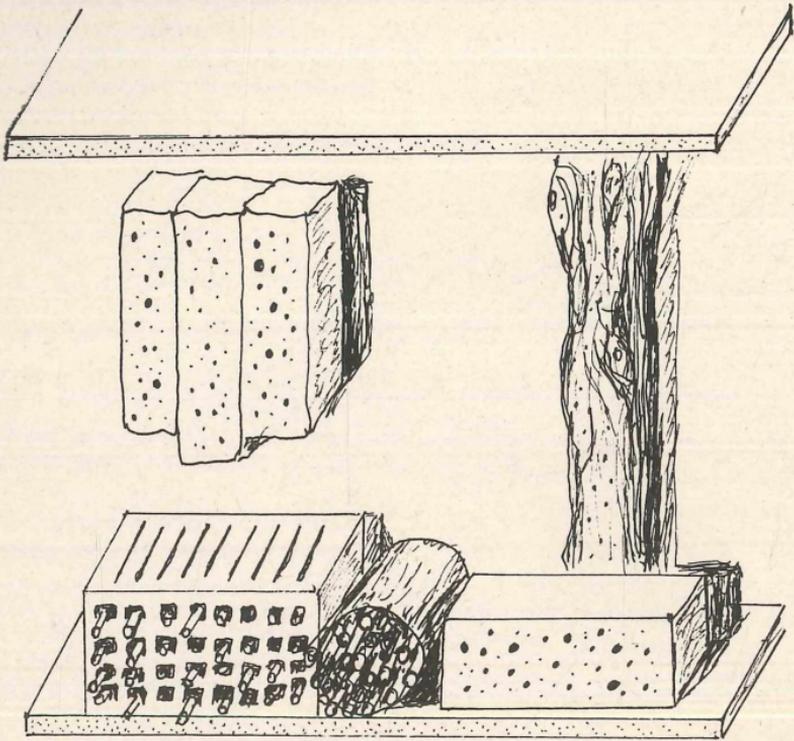


Abb. 4: Verschiedene Nisthilfen sollten regensicher und an besonnten Standorten angebracht werden

Generell sollten Nisthilfen in ihrer Position nicht verändert werden und müssen über Winter draußen bleiben. In der Wärme der Wohnung würden die Bienen vorzeitig schlüpfen und zu Grunde gehen. Damit sich eine Population aufbauen kann, sollen sie über mehrere Jahre stehen bleiben. Sie bedürfen keiner Pflege. Vorgefertigte Löcher brauchen nicht gereinigt werden, weil die Weibchen einiger Arten vor der Neubelegung die Netzhöhlen säubern.

### 5. Literatur:

- NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND (1997): Der Vogel hat ein Haus gefunden.- Praktischer Naturschutz in der Kirchengemeinde.- Hrsg.: NABU Landesverband Baden-Württemberg; Stuttgart.
- WESTRICH, P. (1987): Wildbienen-Schutz in Dorf und Stadt.- Arbeitsblätter zum Naturschutz, 1; Hrsg. Landesanstalt für Umweltschutz (LfU) Baden-Württemberg; Karlsruhe.
- WESTRICH, P. (1997): Wildbienen am Haus und im Garten.- Arbeitsblätter zum Naturschutz, 22: 1-55. Hrsg.: Landesanstalt für Umweltschutz (LfU) Baden-Württemberg; Karlsruhe.

### Anschrift des Verfassers:

Stefan Heitz  
Ludwig-Bruns-Str. 9  
30175 Hannover

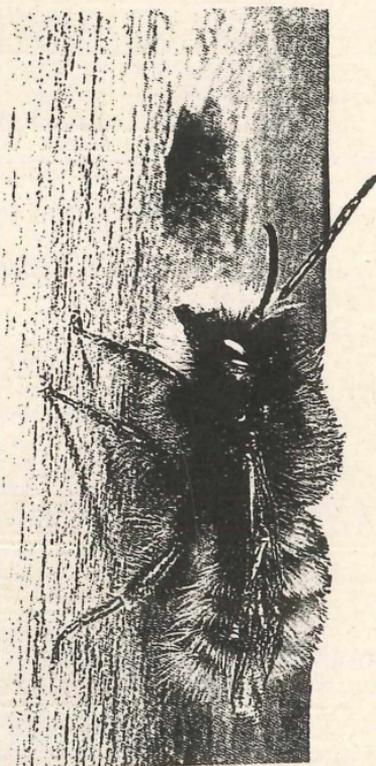


Abb. 5: Gehörnte Mauerbiene (*Osmia cornuta*)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Beiträge des DJN](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [SH 3](#)

Autor(en)/Author(s): Heitz Stefan

Artikel/Article: [Nisthilfen für Wildbienen 6-11](#)